

Helvetisches Geplänkel

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 20

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

schrank war umgekippt, die Bücherregale hatten sich entleert, Krüge, Vasen, Teller, Gläser, was man sich überhaupt an zerbrechlichen Dingen vorstellen kann, schien in diesem Zimmer versammelt worden zu sein, um zerschlagen zu werden.

Dabei standen Herr und Frau Krümlein und starrten entsetzt zum Sterben auf die Scherben. Vater Krümlein hatte bereits ein Notizbüchlein in der Hand, in dem er zusammenzählte. Die Summe war vierstellig und sollte von Papa bezahlt werden.

Papa weigerte sich und zog die Unterhosen hoch. Daraufhin aber äußerte der Hauswirt, daß es natürlich nicht angehe, daß man in einer Wohnung seines Hauses sich im Weitzanz übe. Und — er müßte sich natürlich nach andern Mietern umsehen, wenn die Sache nicht friedlich gelöst würde. Außerdem verbitte er sich derartige lebensgefährliche Familienszenen ein für alle Mal.

Darauf entschloß sich Papa schweren Herzens, die vierstellige Zahl aus der Welt zu schaffen. Er unterschrieb einen Check, und da er an dieser Arbeit mehr an Gewicht abnahm, als wenn er noch einen halben Tag weiter geturnt hätte, war es für ihn eine ausgemachte Sache, daß nicht mehr in Schönheit gemacht würde. Nicht einmal die Proteste Mamas nützten etwas.

Als sie nachher in Ruhe über dem Notizbüchlein saßen, das sie von Herrn Krümlein noch als Dreingabe erhalten hatten, stellte Mama fest:

„Solche Gauner! Die japanische Vase stand nicht in dem Zimmer! Und die Waschbecken auch nicht. Die haben ja alles, was sie an Glas besitzen, zusammen auf einen Haufen geworfen, und wir müssen es bezahlen.“

„Schweige!“ befahl Papa. „Hättest Du das unten gesagt. Du kommst mit Deiner Weisheit immer zu spät.“

Dann nahm er die Bücher und Hefte, zündete eins davon an, steckte es in den Ofen und legte die andern darauf.

„Was machst Du?“ schrie Mama? „Es ist ja gar nicht kalt. Außerdem scheint die Sonne. Das gibt ja einen fürchterlichen Rauch!“

„Eben ja. Damit wir nicht wieder in Versuchung kommen. Außerdem will ich dem Kerl da unten ein bißchen die Wohnung ausräuchern, davon kann ja kein Geschirr in Trimmer gehen...“

„Sie haben ja auch in der ganzen Wohnung keins mehr.“

„Um so besser. Und ich geh' jetzt zum Regeln, das ist auch ein gesunder Sport und viel billiger. Wenigstens geht dabei kein Porzellan kaput. Adies! Nach Mitternacht komm' ich wieder.“

Paul Aitheeer



Verlangen Sie sie ausdrücklich bei Ihrem Huthändlerr

Der Strohhut des eleganten Herrn

trägt diese Marke.



Helvetisches Geplänkel

Ein großer Schritt vorwärts soll in der Bleiweißfrage getan sein. Nachdem das eidg. Arbeitsamt schon Ende 1925 einen vorläufigen Bericht über diese Frage aufgestellt, hat die Angelegenheit in jüngster Zeit eine weitere Abklärung gefunden. Ein zweites Gutachten über diese Frage dürfte deshalb demnächst nun zur Ablieferung gelangen, so daß in Bälde ein endgültiger Bericht unterbreitet werden kann. — Aber bitte, bitte, — warum so pressieren, — so springen, so jagen, so hasten! — Ein vorläufiger Bericht — eine weitere Abklärung — ein abermaliges Gutachten — ein end-

den sein, daß das Stürzen das Denken erleichtere. — Seit dieser Feststellung sollte Jedermann nur noch mit Stürzen an all das Tagesgeschehen herantreten, und sollte er dadurch auch nicht klüger werden, so kann die Berrunzelung ruhig auch noch weiter nach unten fortgesetzt werden. Auf diese Weise ist es auch dem Normalmensch möglich, es mit zunehmender Berrunzelung bis zum Genie zu bringen.

Dagmersellen. Wie man vernimmt, hat sich unsere Hebamme ein Motorrad angeschafft! Sie ist dadurch die rascheste und fortgeschrittenste im Kanton Luzern. — Könnte man diese motorradende gute Frau nicht auch für eidgenössische Fragen und Beratungen, sagen wir z. B. zum Befolgungsgesetz, Alkoholvorlage, Tuberkulosegesetz usw. zuziehen? Das verbrauchte Benzin könnte ihr ja auf dem Wege von außerordentlichen Nachtrags-Krediten vergütet werden!

Fremdenbesuch. Von Luzern, wo sie sich zurzeit aufhält, fuhr am Sonntag die ehemalige deutsche Kronprinzessin Cecile nach Bern zu einem privaten Besuch. — Meldet eine Luzerner Tageszeitung. — Wir möchten der Meldung nur beifügen, daß mit demselben Zuge am selben Tage auch ein Herr Krummennacher Leonz von Doppelschwand zur Erledigung einer Gültangelegenheit (Zinsrückstände im Betrage von 43 Fr. 25 betreffend) nach Bümpliz fuhr, und möchten nicht veräumen, dieses Ereignis auch der Allgemeinheit zur Kenntnis zu bringen.

Laß dich vom Unmut nicht zu Boden drücken, Der „Nebelspalter“ hilft den Aegerer dir ersücken.

Generalvertretung für die Schweiz:
JEAN HAECKY IMPORT A.-G. BASEL